

## «Super Dark Times» ausgezeichnet

**Filmfestival** «Super Dark Times» des Amerikaners Kevin Phillips hat am Neuchâtel International Fantastic Film Festival FIFFF den mit 10 000 Franken dotierten Narcisse für den besten Film gewonnen. Das neuntägige Filmfest verzeichnete 37 000 Besucher, etwas mehr als letztes Jahr.

Der Siegerfilm «Super Dark Times» spielt in den 1990ern in einer gutbürgerlichen amerikanischen Vorstadt. Ein grässlicher Unfall bringt zwei Highschool-Freunde auseinander. Der eine, Zach, wird in der Folge von Alpträumen geplagt. Sein Leben wird zunehmend komplizierter, und – wie sich zeigt – gefährlicher.

Der ebenfalls mit 10 000 Franken dotierte Preis für den besten Schweizer Kurzfilm ging an «Die Brücke über den Fluss» von Jadwiga Kowalska. Darin beschliesst ein Mann, seine verlorene Liebe im Jenseits zu suchen. Der Film wurde zusätzlich für den Méliès für den besten europäischen Kurzfilm nominiert.

Der Preis der internationalen Filmkritik sowie die Auszeichnung für das beste Produktionsdesign gingen an «The Endless» von Justin Benson und Aaron Moorhead. Das Publikum vergab seinen Preis an «JoJo's Bizarre Adventure: Diamond Is Unbreakable» des Ehrengasts Takashi Miike. Gezeigt wurden 153 Filme aus 43 Ländern. (sda)

## Riesige Big-Data-Studie in New York

**Forschung** Wer bekommt Diabetes oder Alzheimer? Und wie wirken sich Sozialkontakte auf den Lebensweg aus? Antworten auf diese und viele andere Fragen wollen Forscher der New York University mit Hilfe einer bislang einzigartigen Studie finden: Für «The Human Project» sollen 10 000 New Yorker über Jahrzehnte hinweg Unmengen von Daten liefern – vor allem über eine Smartphone-App. Kreditkartendaten, Intelligenz-Tests, Werte aus Blut- und Urinproben und vieles mehr werden einfließen in den Big-Data-Strom streng anonymisierter und zugleich gläserner Menschen. 250 Gigabyte Daten pro Jahr und Teilnehmer. Das ambitionierte Projekt wird von der Non-Profit-Wissenschaftsstiftung Kavli mit 15 Millionen US-Dollar finanziert und soll diesen Herbst starten – mit der Rekrutierung von 4000 freiwilligen Familien aus allen Stadtteilen, Alters- und Einkommensgruppen. (dpa)

## Martinelli und Ellis gestorben

**Schauspieler** Im Alter von 39 Jahren ist der US-Serienstar Nelson Ellis gestorben. Ellis wirkte seit 2008 als Lafayette Reynolds in allen sieben Staffeln von «True Blood» mit. Bereits am Samstag ist die 82-jährige italienische Schauspielerin Elsa Martinelli verstorben. Die brünette Schönheit wirkte in Filmen mit Regisseuren wie Orson Welles, Howard Hawks und Mario Monicelli mit. Ab den 1970er-Jahren entsagte sie dem Film und wurde Modeschöpferin. (sda)



Wie viele Musiker beim Kollektiv mitmachen, entscheidet sich von Konzert zu Konzert, von Album zu Album.

Bild: PD

# Bei Bedarf lautstark

**Indie** Das Musikerkollektiv Broken Social Scene bietet seit 17 Jahren kanadischen Musikern Familienanschluss. Nun ist endlich mal wieder ein Album daraus geworden.

Michael Gasser

1999 besiegeln die beiden kanadischen Musiker Kevin Drew und Brendan Canning ihre Freundschaft, in dem sie Broken Social Scene gründen. Doch zu zweit bleiben sie nicht lange. Bereits für ihr Début «Feel Good Lost» (2001), das Dream Pop mit Indie-Rock und dichten Harmonien kombiniert, laden sie Landsleute wie die Violinistin Jessica Moss nicht bloss zu sich ins Studio, sondern auch zur weiteren Teilnahme am Projekt ein. Bereits im Folgejahr umfasst das Kollektiv bereits elf Musiker. Unter ihnen auch Leslie Feist, die 2007 mit ihrer ebenso überschwänglichen wie eingängigen Single «1234» einen weltweiten Solohit landen sollte.

Nach vier Alben entscheiden sich Broken Social Scene für eine Auszeit. Nicht zuletzt deshalb, weil es sich als zunehmend schwierig erweist, die mit ihren eigenen Projekten erfolgreichen

Mitglieder für eine gemeinsame Tour oder gar ein neues Studiowerk zu gewinnen.

### Alles wird gut, das war einmal

Das Kollektiv, für das sich bis dato schon mehr als 25 Künstlerinnen und Künstler engagiert haben, zeichnet sich durch Musik aus, die alles andere als sparsam sein will. Dem Material haftet stets etwas Barockes und Episches an. Broken Social Scene, die sich als verschworene Einheit sehen, war es noch nie genug, bloss ihre Kompositionen zu vertonen und diese dann live zu inszenieren. Die Band ist politisch bewegt und macht aus ihren Ansichten keinen Hehl. Dennoch zeichnete sich die Band nicht zuletzt durch ihre optimistische Haltung aus, die zu besagen schien: Alles wird gut. Mittlerweile scheinen sich Broken Social Scene dessen nicht mehr so sicher zu sein. Eine Skepsis, die entscheidend mit dazu beitrug,

### Bezierend dynamisch

Das fünfte Album von Broken Social Scene führt nach siebenjähriger Pause nicht nur die frühen Mitglieder des Kollektivs wieder zusammen, sondern auch ein paar neue Stimmen – wie Indie-Folkerin Ariel Engle. An ihrem Sound haben die Kanadier kaum gerüttelt. Die Musik wirkt unverändert eindringlich und neigt weiterhin zu Klangfluten, die rollend an Wucht gewinnen.

Broken Social Scene betreiben Indie-Rock, der dank seiner kraftvollen Dynamik bezirzt. Als Highlights der Platte kristallisieren sich das üppig arrangierte «Skyline» und der Titeltrack von Feist heraus. Alleine diese beiden Lieder beweisen, dass das Comeback von Broken Social Scene gelungen ist. (mg)

Broken Social Scene: «Hug of Thunder» (City Slang/Trascible)

dass sich Drew, Canning, Feist und Co. aktuell zurückmelden. «Als Band hast du nicht viele Möglichkeiten, etwas zu verändern. Aber die, die du hast, solltest du nutzen», erklärte Kevin Drew letzten Monat gegenüber dem deutschen Musikmagazin «Intro». Broken Social Scene stehen zu ihrer Befürchtung, die Gesellschaft falle mehr und mehr auseinander. Das wird auf «Hug of Thunder» deutlich.

Gleichwohl vermeidet es die Band, mit Parolen oder Besserwissereien auf sich aufmerksam zu machen. Stattdessen zeigt man Haltung. Eine, die besagt: Wir müssen zusammenstehen. Das mag naiv klingen, ist aber aufrichtig gemeint und mutet vor allem wie ein Gelöbnis an. Dies verdeutlicht das von Feist zart intonierte Titelstück, das von Melancholie durchdrungen ist und darauf beharrt, dass sich die Menschen bei Bedarf lautstark und donnernd zu Wort melden sollen.

# Bachmannpreis für einen Showman

**Literatur** Der Österreicher Ferdinand Schmalz hat wenig überraschend den Bachmannpreis gewonnen. Die Schweizerin Gianna Molinari wird Vierte.

Ferdinand Schmalz vor John Wray und Eckhart Nickel – die Reihenfolge der besten Drei am Klagenfurter Bachmannwettbewerb war vorauszusehen. Eine Überraschung aber war die Viertplatzierte, die gebürtige Baslerin Gianna Molinari.

Molinari mit 7500 Euro belohnter Text «Loses Mappe» handelt von einem Nachtwächter mit schwindendem Augenlicht. Er kann seinen Augen nicht mehr trauen, nachdem er einen Mann vom Himmel hat fallen sehen. Es handelte sich dabei um einen Flüchtling, der sich als blinder Passagier im Fahrwerk eines Flugzeugs versteckte, dort erfor und beim Landeanflug aus der sich öffnenden Klappe fiel.

Um das Unfassbare fassen zu können, sammelt der Nachtwächter alles, was er zu dem Fall finden kann, bis zu Polizeifotos,

die – eine Premiere in Klagenfurt – im Typoskript abgebildet sind. Der dokumentarische Charakter der Geschichte gefiel der Jury.

### Kein kalter Schauer

Eine gefrorene Leiche stand auch im Mittelpunkt des mit 25 000 Euro belohnten Siegerbeitrags «mein liebblingstier heisst winter» des Österreichers Ferdinand Schmalz (bürgerlich Matthias Schweiger): Ein krebskranker Doktor Schauer mit einer Vorliebe für Rehragout hat seinen Suizid beschlossen und bittet den Kühlkostlieferanten, seine gefrorene Leiche später zu entsorgen. Dazu kommt es dann aber nicht. Denn in der Tiefkühltruhe liegt keine Leiche, «kein kalter schauer». Schmalz war bisher vor allem als Dramatiker bekannt, der mit Stücken wie «am beispiel der but-

ter» oder «dosenfleisch» zahlreiche Preise gewann. Auch sein Auftritt in Klagenfurt war theatralisch: mit Hut, Schnauze, Kravatte und Papa-Moll-Bauch.

Den zweiten Rang, für den es den erstmals verliehenen Deutschlandfunk-Preis in Höhe von 12500 Euro gab, belegte John Wray. Der in den USA bekannte Autor hat Wurzeln in Kärnten und ist perfekt bilingue. Sein vir-



Sieger Ferdinand Schmalz beim Auftritt in Karlsruhe. Bild: KEY

tuoser Text «Madrigal» ist seine erste literarische Arbeit auf deutsch, extra geschrieben für Klagenfurt. Auch der Gewinner des mit 10 000 Euro dotierten Kelag-Preises, der Deutsche Eckhart Nickel («Hysteria»), war keine Überraschung. Die Österreicherin Karin Peschka, welche den Publikumspreis erhielt, erzählt in «Wiener Kindl», wie nach einer Apokalypse ein verzärteltes Kind lernt, zusammen mit einem Hunderudel zu überleben.

Mit dem Berner Urs Mannhart schaffte es ein zweiter Schweizer Bewerber unter die besten sieben. Sein Text «Ein Bier im Banja» erzählt von Männern in Kirgisistan, die ihre Virilität mit verwegenen Geschichten über ihre Begegnungen mit Wölfen zelebrieren.

Irene Widmer (sda)

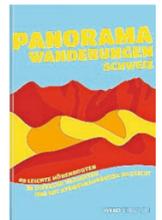
## Lesbar unterwegs



Ursula Kohler: Literarisches Reisefieber. AS-Verlag, 238 S., Fr. 42.–

### Literarische Erkundungen zu Fuss und per Velo

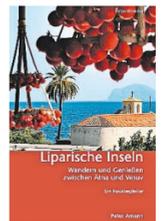
Manche Orte sind fast symbiotisch verbunden mit dem Leben und Wirken von Schriftstellern. Bei Montagnola etwa klingt der Name Hermann Hesse fast automatisch mit. Auf solchen Verknüpfungen baut der attraktive Wander- und Veloführer «Literarisches Reisefieber» auf. Es geht mit Ulrich Bräker ins Toggenburg, mit Annemarie Schwarzenbach ins Fextal oder mit Hermann Burger von Aarau ins Luzernische. Das Buch ist klar gegliedert in Wegbeschreibungen, Serviceteil, Hinweise auf Varianten und Sehenswürdigkeiten – und ausführliche biografische Erläuterungen und Leseproben.



Panoramawanderungen in der Schweiz. Werd-Verlag, 299 S., Fr. 43.–

### Wanderungen mit garantierter Aussicht

Der Titel sagt es: Dieses Buch versammelt vierzig Wanderungen, die eines gemeinsam haben: die Garantie prächtiger Ausblicke. Da sind Klassiker wie die Strada Alta in der Leventina oder eine Rigi-Wanderung, aber auch weniger bekannte Routen wie jene in den Freiburger Voralpen vom Schwarzsee nach Charmey. In die ausführlichen Wegbeschreibungen sind Erläuterungen zu Orten oder historischen Ereignissen eingestreut. Der Führer ist grosszügig bebildert, leider aber wurde auf Karten verzichtet, die eine erste Orientierung ermöglichen würden.



Peter Amann: Liparische Inseln. Rotpunktverlag, 290 S., Fr. 32.–

### Annäherung an die Liparischen Inseln

Die zwanzig exakt beschriebenen Wandertouren sind der rote Faden dieses Buches. Mit Städteporträts, Hinweisen auf Freizeitmöglichkeiten, Restaurant- und Einkaufstipps sowie dank fundierter Kapitel über Geschichte, Fischfang oder die Anziehungskraft auf Filmemacher wird es aber zu einer subtilen Annäherung an die sieben Vulkaninseln vor Siziliens Nordküste.

Beda Hanimann